



POSTULAT

Urheber CVPO, durch David VOLKEN und Dominic Eggel
Gegenstand Nicht warten bis es zu spät ist.
Datum 12/09/2017
Nummer 2017.09.196

Das Wallis erlebte im Sommer 2017 ein langandauerne Hitzwelle. Es war nach 2003 und 2015 der 3. heisseste und trockenste Sommer seit 1864. Dies hatte grosse Auswirkungen auf die Pegelstände unsere Bäche und Flüsse. In einigen Gemeinden wurde das Trinkwasser knapp.

In den letzten Jahren wurden mit grossen nationalen wissenschaftlichen Studien wie CCHydro, CCWasserkraft, NFP61 sehr solide Grundlagen geschaffen, um abzuschätzen, wie sich der Klimawandel auf Gletscher, Wasserhaushalt und Morphologie der Alpen auswirken könnte. Gleichzeitig wurde vom Bundesrat eine Anpassungsstrategie an den Klimawandel in die Wege geleitet. Als wichtigste Erkenntnisse können festgehalten werden.

Im Alpenraum verschwinden die Gletscher bis Ende dieses Jahrhunderts weitgehend; an deren Stelle entstehen viele neue Seen. Gleichzeitig vermindert sich die temporäre Wasserspeicherung in Form von Schnee. Dies hat eine jahreszeitliche Umverteilung der verfügbaren Wasserressourcen zur Folge: mehr Abfluss im Winter, geringere Wasserführung im Sommer. Durch eine Abnahme der Niederschläge nimmt gleichzeitig die sommerliche Trockenheit zu. Deshalb wird in Zukunft zusätzlicher Speicherraum benötigt. Zudem hat dies eine neue Speicherbewirtschaftung der bestehenden Stauseen zur Folge.

Bereits heute sind in Gebieten wo die Gletscher in den letzten Jahren verschwunden oder stark zurückgegangen sind, die Abflüsse in den heißen Sommermonaten stark zurückgegangen. So hatte beispielsweise die Region um Sierre-Salgesch im Hitzesommer 2015 Mühe genügend Wasser für die Rebbewässerung zur Verfügung zu stellen. Auch im Sommer 2017 war die Raspille (Grenzfluss zwischen Unter- und Oberwallis) bereits Ende Juni fast ausgetrocknet.

Der Kanton Wallis hat immer wieder mit Wasserengpässen zu kämpfen.

Die lebenswichtige Ressource Wasser muss auch in Zukunft geschützt und in ausreichendem Masse für die Landwirtschaft, den Tourismus, zur Brandbekämpfung und als Trinkwasserreserve zur Verfügung gestellt werden. Dazu müssen die bestehenden Speicher in den Walliser Alpen einer Multifunktionsnutzung überführt werden. Zudem muss aufgezeigt werden, in welchen Gebieten neue Speicher erstellt werden müssen. Zudem können im Hochwasserfall diese Speicher zu Hochwasserentlastung eingesetzt werden, wie dies im Falle vom Mattmarkstausee bereits heute der Fall ist.

Schlussfolgerung

Wir fordern den Staatsrat auf die notwendigen Massnahmen zu prüfen und umzusetzen, das die lebenswichtige Ressource Wasser auch in Zukunft geschützt und in ausreichendem Masse für die Landwirtschaft, den Tourismus, zur Brandbekämpfung und als Trinkwasserreserve zur Verfügung gestellt werden kann. Dazu muss überprüft werden, ob die bestehenden Speicher in den Walliser Alpen für eine Multifunktionsnutzung eingesetzt werden können. Zudem muss aufgezeigt werden, in welchen Gebieten neue

Speicher erstellt werden müssen.